

„Lyrik der Investoren“

Diskussion über Gestaltung des Freiheitsplatzes / Geringe Bebauung angemahnt

Von Dieter Kögel

Hanau ■ Die Interessengemeinschaft Hanauer Altstadtbewohner (IGHA), ein von Anfang an sehr kritischer Begleiter des „Wettbewerblichen Dialoges“, habe sich zur konstruktiven Unterstützung des innerstädtischen Entwicklungsprozesses zwischen Schlossplatz und dem Platz an der Wallonisch-Niederländischen Kirche durchgerungen. Diese Haltung stellte der Vorsitzende der Initiative, Werner Bayer, bei einer Podiumsdiskussion mit Fachleuten im Congress Park Hanau dar. Schwerpunktthema war die geplante Bebauung des Freiheitsplatzes.

Und der soll nach dem Wunsch der Interessengemeinschaft so wenig als **irgend möglich bebaut werden**. Daher favorisierte Bayer auch den Planungsentwurf, bei dem lediglich 32 Prozent der Gesamtfläche des Freiheitsplatzes für Einkaufszentren

vorgesehen werden. Das ist der Entwurf von ECE. Der Investor möchte ein großes Einkaufszentrum beidseitig der Hammerstraße bauen. Die Entwürfe der anderen Investoren reichen bis zur Bebauung von 55 Prozent der Gesamtfläche.

Für Professor Rudolf Scheuven von der Technischen Universität Wien sind aber auch das Modelle, über die es sich nachzudenken lohne. Denn auch bei der verdichteten Bebauungsvariante entstünden Plätze, die mit den Erdgeschoss der Geschäftsgebäude korrespondierten. Hier könne eine Wechselwirkung zwischen Bebauung, Platzgestaltung und Platznutzung eintreten, die dem städtischen Leben durchaus Impulse geben könnte.

Vorangestellt werden müsse aber die Frage: „Einen Platz - wofür?“, so Professor Rolf Monheim von der Universität Bayreuth. Dabei dürfe man

nicht „der Planungslyrik der Investoren erliegen“, sondern eigene Wünsche und Vorstellungen hegen. Räume mit „Nutzungsoffenheit“ sollte ein Stadtzentrum zur Verfügung haben - ob für „Public Viewing“ oder sonstige Feste und Veranstaltungen. Gleichzeitig müsse der Platz aber auch ein Ort der Begegnungen sein und bestensfalls identitätsstiftend sein. So könne man beispielsweise am Freiheitsplatz eine Wasserlandschaft schaffen, um auch an den dort ehemals verlaufenden Stadtgraben zu erinnern. Das seien „identitätsstiftende Momente“, die Geschichte und Moderne verbänden. Denn „wir brauchen mehr denn je für die Stadt ein Identitätsprofil.“

Und auch IGHA-Vorsitzender Bayer ist der Meinung: „Der Platz muss den Bürgern erhalten bleiben.“ Werde diese Bedingung erfüllt, könne die IGHA auch mit neuen Ge-

schäftshäusern auf dem Freiheitsplatz leben. Unbefriedigend sei auf jeden Fall der Ist-Zustand. Und wenn der als eine fünfte Planungsvariante auf dem Tisch liegen würde, so OB Claus Kaminsky, „dann wäre dieser Vorschlag chancenlos.“ Und den laufenden Prozess des Wettbewerblichen Dialoges „werden wir uns nicht zerreden lassen.“

Für Kaminsky ist klar, dass es im Herbst zum Vertragsabschluss mit einem Investor komme soll - mit einer Entscheidung, „die sicher nicht jeden glücklich machen wird“, aber im Ergebnis „deutlich besser sein wird als das, was wir jetzt haben.“ Zumal der geschätzten Eigenanteil der Stadt in Höhe von rund 30 Millionen Euro durch Investorenmittel in Höhe von rund 250 Millionen Euro ergänzt würden. Eine solche Chance dürfe man sich nicht entgehen lassen.